

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 12 (1886)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Krieg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-427626>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bulgaria an den scheidenden Kaulbars.

Willst treulos nun Bulgaria verlassen?  
Uns nicht beglücken mehr? Wer will es fassen?  
Wer wird nun künftig die Bulgaren lehren,  
Um Stambuloff sich einen Teufel scheeren?  
O denke an die vielen heissen Thränen,  
So die Sobranje Dir hat nachzuweinen  
Im Hinblick auf der Noten Ueberfülle,  
Die im Papierkorb ruh'n in sanfter Stille.  
Willst, Kaulbars, Du Dich ewig von uns wenden,  
Nicht Rubel streuen mehr aus vollen Händen?  
Die Mission misslang trotz hundert Proben;  
Der Herr wird seinen Diener dennoch loben.  
Wir hoffen, dass der Kaiser Dir, o Kaulbar!  
Nicht bei der Heimkunft desshalb über's Maul fahr!  
Zeuch' hin, wir denken Dein so ganz im Stillen;  
Bulgarien nimmt für's Werk den guten Willen.  
Bulgarien lässt den Zaren freundlich grüssen,  
Er werde noch ein Bischen warten müssen. —  
Es lässt dem Giers den zweiten Gruss entbieten  
Und dann der Zärin ehrfurchtsvoll den Dritten.  
Du bist gewiss vom vielen Reden heiser;  
Nimm Bärenspeck und warmen Thee beim Kaiser!  
Wetz' Deine Zunge frisch zu neuen Thaten;  
Vielleicht wird's Dir das nächste Mal gerathen.  
Mit frischem Lungenblasbalg wirst Du goppel  
Durchbellen Dich bis nach Konstantinopel.  
Lebe wohl und ruhe aus von den Strapätzen,  
Und beisst's Dich irgend wo, so magst Du kratzen!  
Nimm hin von uns als Stammbuchvers indessen:  
> Wir werden Deiner ewig nicht vergessen!  
Nimm diesen Kranz, den Liebe flicht aus Rosen,  
Die Dornen haben wir schon lang genossen. <  
Auf Wiederseh'n! Sei herzlich noch gegrüset,  
Du, der diess Land acht Wochen lang versüset!

## Kapuziner - Strike.

Die Kapuziner der Schutzengelkapelle in Zug erklärten im „Amtsblatt“, sie würden am 14. d. s. M. die Messe lesen, jedoch würden sie diese Messe nicht mehr lesen, wenn sie wieder so schwach besucht wäre.

Die Herren Kapuziner würden vielleicht an diese entsefliche Maßregel gar nicht gedacht haben, wenn sie gewußt hätten, welche Schmerzen sie dadurch im Styrium wachgerufen haben.

Eine große Anzahl Heiliger nämlich — so wird uns von oben bepefchirt — wandte sich weklagend an den heiligen Petrus und bat ihn, alles Mögliche zu thun, um den drohenden Kapuziner - Strike zu verhindern, sie hätten sich einmal an diese Messe gewöhnt und könnten keine andere vertragen.

Petrus versprach alles Mögliche. Ob er aber sein Versprechen halten kann und wird, wissen selbst wir nicht. Das wissen höchstens die Herren Kapuziner selbst.

Die Heiligen des „Rebelspalter“.

## Antiqua.

*Antiqua und Antiquar  
Reimt sich nicht so ganz und gar.  
Bismarck muss diess wissen klar,  
Und liest Nichts von jener Waar,  
Von der Wissenschaft Altar,  
Die antik gedrucket war.  
Denket er vielleicht ganz wahr:  
»Ich bin selbst bald Antiquar!«*

## Vom Weihnachtsbüchertisch.

### a) Gedichtsammlungen.

\*\*\* Großmauligkeiten. Oden und Sonette von General R. I. . . s. — Verlag von Ruski und Popolski.

Dieses Büchlein ist eine schöne Weihnachtsgabe für Bescheidene, welche das Schüchternsein erlernen wollen. Wer würde sich nicht angeregt fühlen durch die stimmungsvolle Ode „an den Rubel“, welche beginnt:

Donnerwetter Paraplui! Schodefchmerenoth!

Ihr Bulgaren, haltets Maul, sonst schlag' ich Euch todt.

Wer' Euch ein paar Rubel hin, freßt oder sterbt,

Damit unfer Czar Euch schleunigst beerbt.

\* \* \*

\*\*\* Klagelieder von Janusch von Bülow. Der Ton dieser Lieder ist tiefergreifend. Ueberall klingt ein tiefes Leidgefühl über das Hinausgeworfenwerden durch. — Dem Buche ist ein Anhang beigegeben, in welchem eine kurze und verständliche Anleitung zur Rhetorik für Konzertgeber gegeben wird.

\* \* \*

### b) Kinderchriften.

\*\*\* Memoiren des kleinen Emil oder Hungre oder stirb' von Succimar Succicato.

Emil ist ein kleiner Junge, der Zebermann für einen Taugenichts erklärt. In der That ist Emil so arbeitscheu und dumm wie möglich. Aber wer käme heutzutage nicht mit seiner Dummheit fort? Emil geht in die Lehre bei einem Hungerleider, wird bald Hungergefelle und schließlich Meister. Jetzt ist er erster Hungerer des Schahs von Persien und bezieht ein Gehalt von 3,000,000 Franken.

\* \* \*

\*\*\* Moralische Kindergeschichten für die moderne Zeit von Rebekka Hüpfliker.

Ja, liebes Publikum, daraus können keine Kinder lernen. Gleich das erste Geschichtchen ist allerliebste. In „Das philosophische Rätchen“ wird gezeigt, wie Rätchen schon schwere Tage erlebt, weil sie nicht an die Unsterblichkeit der Seele glaubt. O mögen alle Kinder sich daran ein Beispiel nehmen!

## Krieg.

Krieg! So schreit jetzt Alles,

Krieg! Auf jeden Fall.

Krieg! Kanone lall' es:

Krieg! Allüberall!

Aber die Kanonen

Schweigen überall;

Krieg gibt es, man weiß es,

Jetzt auf keinen Fall.

Wer so hochlaut schreiet,

Glaubt mir, das versteh' ich —

Ist zum Kriegen selber

Abfolut nicht — fähig.

Die Prinzen von Orleans sollen beabsichtigen, die französischen Kron- diamanten zu kaufen. Entgegen ihren bisherigen Angeboten soll das jetzige in der acceptabelsten Form gesehen sein, nämlich — baar.

Herr Dr.! Rathen Sie mir! Ich glaube, mein Mann ist ernstlich krank. Wenn ich ihn frage: „Mein lieber Mann, was willst Du essen?“ so sagt er: „Die Nordostbahn“ und dann nach einer Weile ruft er: „Die Westbahn ist auch reif!“ Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll. Mich nennt er nur: „Staatsbetrieb“ und wenn er recht wild ist, „Privatbahn“. Zu trinken will er gar Nichts als „Alkohol“ und wenn ich von einem Konzert spreche, so herrscht er „Zollermäßigung“.

Helfen Sie, Herr Dr., Ihrer ergebenen

Karolina Süßtrunk, Nationalraths.